

## Röling, Johann: Vom Gebet (1656)

1 Wer bin ich, Gott, doch gegen dich,  
2 Und dennoch unterwind' ich mich  
3 Mit dir mich öfters zu bereden.  
4 Darff Staub und Asch, darff dürres Heu,  
5 Darff flüchtigs Laub und öde Spreu,  
6 Ein Mensch, ach Herr, sich nicht entblöden,  
7 Daß er, o Schöpffer aller Welt,  
8 Dich, wenn er will, zu Rede stellt?

9 Was fehlt mir, auch wie schlecht es ist,  
10 Drum dich mein Herz nicht frey begrüst!  
11 Und bin doch nie dir zu geringe.  
12 Der Zutritt hat nicht Maaß noch Ziel,  
13 Die Bitte bittet nie zu viel,  
14 Und klopfft nicht, daß sie nicht durchdringe,  
15 Ist, daß mein Wunsch dein' Hoheit scheut,  
16 So stehstu, eh er kömmt, bereit.

17 O Wunder aller Lieb' und Güt,  
18 Wo ist ein Mensch von dem Gemüth?  
19 Wie lässt sich die Welt doch feyren,  
20 Eh man sie anzusprechen kriegt,  
21 Noch mehr, wenn man nicht leicht vergnügt,  
22 Wie weiß sie, was sie giebt, zu säuren,  
23 Und hebt mans doch nicht Himmelan,  
24 Heist man ein undankbarer Mann.

25 An dich und dein erhabnes Hauß  
26 Schick' ich nur einen Seuffzer auß,  
27 So komm ich an und werd' erhöret.  
28 Mir Erdenkloß ist das Gesicht,  
29 Dafür der Cherub deckt sein Licht,  
30 Und nicht die heilge Stett verwehret,

31 Wo der, dem alle Herrschaft frohnt,  
32 In unbeschriebnen Ehren wohnt.

33 Bedarff wer viel, wer ist dem gut?  
34 Besitzt wer viel, wie bläst sein Muth!  
35 Du, o der ganzen Welt Berather,  
36 Hast viel und giebst doch für und für,  
37 Je ärmer wer, je lieber dir.  
38 O reicher Gott und milder Vater,  
39 O höchstes und auch tiefstes Gut,  
40 Das nie sich spaart und nie verthut!

41 Schreckt Satan mich, so zeigstu dich,  
42 Haßt mich die Welt, so liebstu mich,  
43 Drückt mich viel Kreuz, so hilfstu tragen;  
44 Verdammt mich selbst mein Fleisch und Blut,  
45 So machstu durch dein Kind mir Muth  
46 Und labst mich, da ich müst verzagen.  
47 Ja, was ich habe, will und bin,  
48 Ist gut, stell' ich es dir nur hin.

49 Ach, führ' auf dieser schönen Bahn  
50 Zu dir, Herr, meinen Geist stets an  
51 Und lasse dein Gespräch mich weiden.  
52 Mein Hertz ist wie ein schwerer Stein  
53 Und sinkt durch sich nur Höllenein;  
54 Zermalm' es du durch Kreutz und Leiden,  
55 Denn wird es leicht, denn steigt es woll  
56 Und wird von deinem Hertzen voll.

57 Gib aber, daß, mein Gott, ich dir  
58 Nichts, was dir mißfällt, bringe für,  
59 Ich weiß nicht, was ich bitten solle.  
60 Mein Aug' erkennt nur, was es sieht,  
61 Ist Erd' und ist um Erd bemüht

- 62 Und zweiffelt selbst stets, was es wolle;
- 63 Du weist es, Jesu, o mein Licht,
- 64 Bitt du vor mich, so fehl' ich nicht.

(Textopus: Vom Gebet. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/49120>)